

## Pressespiegel Fellwechselzeit (Auswahl)

"Ein besonders verstörendes Stück Kino hat Regisseurin Sabrina Mertens mit „Fellwechselzeit“ in Saarbrücken präsentiert. Mit ihrer unheimlichen Familiengeschichte, die in 57 Bildern den Zerfall und das totale Erkalten familiärer Bindungen zeigt, spiegeln sich deutsche Schicksale des 20. Jahrhunderts wieder. Ein unfassbar intensives und bedrückendes Stück Kino. Ein Debüt, das seit der Weltpremiere in Saarbrücken alle Festivalgänger beschäftigt hat."

Quelle: [https://www.deutschlandfunkkultur.de/41-max-ophuels-preis-die-todessehnsucht-des-deutschen.2168.de.html?dram:article\\_id=468808](https://www.deutschlandfunkkultur.de/41-max-ophuels-preis-die-todessehnsucht-des-deutschen.2168.de.html?dram:article_id=468808)

"An einem Ort, an dem die Zeit seit Jahrzehnten stillsteht, inmitten von uralten Möbeln, Kleidern und Metzger-Werkzeugen ihres Großvaters, wächst die kleine Stephanie auf. Ihre Mutter liegt meist wie eine Kranke im Bett neben alten Puppen, liest grausame Märchen vor und lässt nicht zu, dass Stephanie Freundinnen ins Haus bringt. Der Vater verletzt die Tochter verbal, wenn sie ihn bei den Hausaufgaben etwas fragt. Die Hamburger Filmemacherin Sabrina Merten präsentierte mit Fellwechselzeit auf dem 41. Saarbrücker Max Ophüls-Festival eine außergewöhnliche Studie um das Martyrium eines Mädchens zwischen Vernachlässigung und Überforderung weltfremder Eltern. Eine stringente Handlung hat dieser Film, der seine Spannung ganz allein aus der unheimlichen Atmosphäre gewinnt, nicht. Umso bemerkenswerter erscheint es, wie sich die einzelnen beunruhigenden Tableaus, vielsagenden Blicke und unheimlichen Momentaufnahmen im Kopf zu einer gruseligen Geschichte zusammenfügen. Dass so ein großartiger Film, der den Wettbewerb haushoch überragte, bei der Preisverleihung leer ausging, erlebte man in Saarbrücken leider nicht zum ersten Mal."

Quelle: <https://ray-magazin.at/lust-an-innovativen-erzaehlformen/>

(...) „The film can be described as a psychological drama film, but is also a nihilistic horror film somewhere. A film in which Stephanie lives. In this way, she increasingly seeks out her own tension. That voltage is not the best voltage is also apparent. But yes, you need something. Because what future is there for her? That subcutaneous tension makes it intriguing for the viewer to watch, despite the tranquility that can be experienced throughout the film.

The end of the film also says everything. Whatever happens, life just continues on the same footing. Nothing changes. Is it unwillingness or isn't it better to know? That is up to the viewer to determine.“ (Übersetzung aus dem Niederländischen)

Quelle: <http://www.deprotagonisten.nl/recensies/fellwechselzeit/>

(...) „So hat der Spielfilm „Fellwechselzeit“ von der deutschen Autorin und Regisseurin Sabrina Mertens Publikum und Kritik gespalten wie in diesem Jahr bisher kein zweiter Film in Saarbrücken. Erzählt wird von der Schwierigkeit, die Last eines schweren familiären Erbes loszuwerden, sich als junger Mensch wirklich abzunabeln. Das haben schon unzählige Filme getan. Doch Sabrina Mertens provoziert mit einer im besten Wortsinn eigenen künstlerischen Originalität. Sie balanciert effektiv zwischen Psychodrama, Kapitalismus-Kritik und Horror-Spektakel. Und sie

kann, das ist hier eine Ausnahme, Schauspieler führen. Unter ihrer feinsinnigen Regie zeichnet Freya Kreutzkam das ungemein differenzierte Bild einer überforderten Mutter, die sich zwischen Selbstaufgabe und Selbstverliebtheit zu verlieren droht und damit ihrer Tochter die Hölle auf Erden bereitet.“(...)

Quelle: [https://www.rheinpfalz.de/nachrichten/kultur/artikel/endspurt-beim-ophuels-festival-humor-ist-mangelware/?tx\\_rhpnews\\_shownews\[reduced\]=true](https://www.rheinpfalz.de/nachrichten/kultur/artikel/endspurt-beim-ophuels-festival-humor-ist-mangelware/?tx_rhpnews_shownews[reduced]=true)

„Den Stillstand kann man riechen: Hier steht die Luft der vergangenen Jahrzehnte, die Tapeten vergilben, auf alten Ausgaben der „Bild“ döst der Staub. „**Fellwechselzeit**“ ist eine Studie über Isolation, Einsamkeit und auch schmerzhaft langsam verstreichende – und ist dabei, durchaus ein Kunststück, selbst nicht langweilig: Die Konsequenz, mit der Sabrina Mertens (Regie, Buch, Ausstattung, Kostüme) ein lange ungelebtes Leben in Tableaus, mit langen Szenen, manchmal harten Schnitten, ohne Kamerabewegung nachzeichnet, beeindruckt. Zu Anfang glaubt man an eine sommerliche Idylle, wenn die junge Stephanie (Zelda Espenschied; nach einem Zeitsprung Miriam Schiweck) mit ihrer Mutter (Freya Kreutzkam) ein Brettspiel spielt und der Vater (Bernd Wolf) verkündet: „Kinder, ist das gemütlich.“ Doch der Geduldsfaden des Vaters ist so dünn wie die Belastbarkeit der Mutter minimal. Sie liegt ganze Tage im Bett neben alten Puppen, und wenn Stephanie Spielkameradinnen ins Haus bittet, dann haucht sie: „Das passt jetzt nicht so gut.“ Ist sie länger auf den Beinen, fallen Sätze wie „Ich muss mich jetzt wieder hinlegen“. Es ist ein Haus der Vergangenheit und der Reliquien, die Stephanie zumindest eine winzige Flucht bieten: Sie schaut sich immer gerne die Hinterlassenschaft ihres Großvaters an, der einst Metzger war und neben einem Messer auch ein Bolzenschussgerät hinterlassen hat. Stephanies Mutter pflegt ein anderes Relikt – das alte Gebiss ihrer Mutter, das Stephanie in einer ziemlich verstörenden Szene sexuell zweckendfremdet. „Fellwechselzeit“ kann polarisieren, vielleicht wird nicht jeder diese Revue der Tristesse goutieren; aber Mertens ist ein sehr souveräner Film über Vernachlässigung und elterliche Überforderung gelungen, der bei allem gruseligen Mief auch einen dunklen Humor besitzt: Im muffigen Haus hängt ein Kalender mit dem sinnigen Spruch „Manche Leute müssen erst zum Mond fliegen, um die Schönheit der Erde zu entdecken.“ Und das Weihnachtsfest mit der „Stille Nacht“ intonierenden Mutter wirkt wie eine Kreuzung aus David Lynch und Loriots „Weihnachten bei den Hoppenstedts“. Kein Film für den leichten Kino-Abend – aber eine Entdeckung, auch durch die Darstellerin Freya Kreutzkam, die aus der Mutter kein eindimensionales Monstrum des ewigen Abschlaffens macht, sondern ein Opfer der eigenen Biografie, die ihre Tochter zum nächsten Opfer zu machen versucht.“

Quelle: [https://www.saarbruecker-zeitung.de/sz-serien/max-ophuels-preis/der-spielfilmwettbewerb-des-ophuels-festivals\\_aid-48472771?fbclid=IwAR0WaQGYm315AUEtymR5hhE-9uJmPOr\\_0oh0n7f0BEQMrFSJuA-OxUgQ2vw](https://www.saarbruecker-zeitung.de/sz-serien/max-ophuels-preis/der-spielfilmwettbewerb-des-ophuels-festivals_aid-48472771?fbclid=IwAR0WaQGYm315AUEtymR5hhE-9uJmPOr_0oh0n7f0BEQMrFSJuA-OxUgQ2vw)

(...) „The film reflects this inertia using extremely elongated fixed camera shots. With one of the most expressive concepts of art direction I've seen recently, the space reflects, through stacked objects, abandoned and disorganized scattered in the rooms of the house, this feeling of disorder, confusion and decadence of the family. Affection turns into resentment; intimacy into vigilance; peace into pain. Stephanie has sexual pleasure in hurting herself. Some ancient objects bring us closer to slaughter and death. Fellwechselzeit is an exasperating reflection on the inevitability of

death, or even on the impossibility of full freedom. The rigor of the filmmaker points to a kind of fable that transfigures everyday life (or the much talked about contemporary "dramaturgy of the ordinary") into a kind of funeral ritual, in which the director gradually buries, one by one, all our youth, our dreams and our hope. Time, the raw material of the film, is that engine that goes, through tiredness or inertia, consuming our bodies with the weight of disillusion.(...)  
(translated from Portuguese)

Quelle: <https://www.cinemaescrito.com/2020/01/roterda-iffir-2020-fellwechselzeit-e-ssug/?fbclid=IwAR2skVe5YRCDIBmW3zptfOS9eTS3p6nXoxhdFvvywFFi-ZUIP4Agy5FhJfA>

(...) "It's in this second part of the film that Mertens unveils the crux of the film. Making novel use of music and various other stylistic elements, the director's psychological drama gradually turns into a work of horror. Ten years on from where we left off, the protagonist has replaced her strange solitary games with dark practices, which see her acting out her masochistic fantasies, ranging from basic self-harm to self-inflicted injuries whilst masturbating. Having leaped forwards in time, *Time of Moulting* reveals itself to be an extraordinary psychoanalytical film on the presentation and passing down of trauma from one generation to the next, ultimately demonstrating how traumas repressed by parents will always be inherited by their children."(...)

Quelle: <https://www.cineuropa.org/fr/newsdetail/384764/?fbclid=IwAR2Or1sEqLlLQft5q6rMp9X3KZFucUJFMTozDAMCIMG1Ea2bMRJOlu-fJ4>

„Sabina Mertens' debut about little Stephanie growing up somewhere in the German Outback with a mentally unstable mother and indifferent to all father. In the yard of the 70s, but literally the yard is empty all the time - the family lives almost in complete isolation. Neither friends nor girlfriends: Stephanie is on her own, and the world of her perverted fantasies is bizarrely intertwined with a meagre reality. After another assembly gluing, we see Stephanie ten years later as an adult girl who finds no place in the world because of her constantly pestering hatred for her mother and the impossibility of escape her strange sexual energy. Mertens has turned out to be so psychologically accurate and from this creepy film, that it is impossible to stop thinking about him."

(Translated from Russian)

Quelle: <https://kinoreporter.ru/indi-i-smotri-7-vazhnyh-filmov-rotterdamskogo-kinofestivalya/?fbclid=IwAR3v4kEt8f5Rrw-8vmtmv9RRS53faZXR2BufUteRVpJ0zPpEMMnwTo1npRM>

"Sure, almost flawless debut. Layer by layer Mertens portrays the awfully mummified seventies family life of the German girl Stephanie and her parents, in carefully composed tableaux that are as picturesque as they are ominous. As if the secluded, sleepwalking state in which the family finds itself restrains something very evil. Zeld Espenschied and Miriam Schiweck are fantastic as the young and older Stephanie, who increasingly surrenders to her dark inner world."

(Translated from Dutch)

Quelle: <https://www.volkskrant.nl/cultuur-media/vijftien-iffir-films-die-door-de-volkskrant-meerdan-warm-woorden-aanbevolen~b8855afb/?fbclid=IwAR3U6bTjwBzmv-u1v6yWofSGmtmVuE7TmjjuOK0ubZhQwschaCIC0mPREBk>